(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 153. Sonntag, den 2. Juli 1899.

Aus der Provinz.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

* **Marienburg**, 28. Juni. Einen bedeutungsvollen Beschluß faßten gestern in gemeinsamer Sitzung die beiden städtischen Körperschaften, der hoffentlich dazu beitragen wird, neues und blühendes Leben in unsere Stadt zu bringen. Es lag der Versammlung die Angelegenheit der Errichtung einer Garnison in Marienburg vor. Einstimmig wurde nach nur kurzer Erörterung beschlossen, dem Militär-Fiskus das nothwendige Land in Größe von 8 Morgen zum Bau einer Kaserne für ein Bataillon Infanterie zur Verfügung zu stellen und die erforderlichen Baulichkeiten auf städtische Kosten zu errichten. Als alleinige Bedingung stellte man dabei fest, daß entsprechend der kaiserlichen Kabinetsordre, welche Marienburg als zukünftigen Garnisonort bezeichnet, auch auf Marinenburger Terrain, entweder dem der Stadt von der Fleischerinnung zu annehmbarem Preise zur Verfügung gestellten Fleischerfelde, oder dem der Stadt gehörigen Schenkelshof, die Kasernements erbaut weroen und nicht, wie beabsichtigt sein soll, auf Sandhöfer Gebiet hinter der Zuckerfabrik zwischen der Elbinger und Tessensdorfer Chaussee. Wie noch in der Sitzung mitgetheilt wurde, verpflichtet sich der Militärfiskus, die Kaserne auf einen Zeitraum von 30 Jahren zu pachten und der Stadt das Anlage-Kapital mit 6% den Grunderwerbspreis aber mit 4% zu verzinsen.

* **Danzig**, 29. Juni. In der gestrigen Hauptversammlung des Danziger Beamtenvereins, dessen Vorsitz Herr Oberpräsident v. Goßler kürzlich niedergelegt, wurde beschlossen, das Konsumgeschäft, welches im letzten Jahre über 4000 Mk. Unterbilanz gehabt hat, beizubehalten. Die Vorstandswahl wurde vorläufig ausgesetzt.

* **Memel**, 30. Juni. Einen grausigen Fund machte in der Vorwoche der Besitzer H. von Alt-Inse. Er ließ auf seiner Wiese einen Graben aufwerfen, wobei die Arbeiter drei menschliche Skelette fanden. Diese waren sehr gut erhalten. Jedenfalls liegt ein Verbrechen vor; darauf deutet auch die geringe Tiefe von kaum einem Fuß, in welcher die Gebeine gefunden worden sind. Anfangs der achtziger Jahre, als die beiden Molen gebaut wurden, verschwanden in einer Nacht einige Aufseher, die im Besitze bedeutender Geldmittel gewesen sein sollen; damals glaubte man, sie seien flüchtig geworden.

* **Argenau**, 29. Juni. (Selbstmordversuch.) Heute Vormittag wurde der Propst Wolczynski aus Plonkowo in dem dortigen Walde neben der Kirche mit einer Schußwunde in der Schläfe aufgefunden. Ein Revolver lag neben ihm. Gerüchtweise und allem Anscheine nach liegt ein Selbstmordversuch vor. Bei Abgang dieser Meldnng (Abends 8 Uhr) lebte der Verletzte noch.

* **Strelno**, 29. Juni. Landrath Hassenpflug ist seit gestern bis zum 30. Juli beurlaubt und wird durch den Regierungsreferendar Hartwig aus Bromberg vertreten.

* **Posen**, 29. Juni. Die Verhandlungen über die Eingemeindung der drei Vororte Wilda, Jersitz und St. Lazarus sind dem Vernehmen nach zum Abschlusse gelangt. Die Stadtverordneten wie die Gemeindevertretungen der Vororte werden sich zunächst mit der Regelung der Angelegenheit zu befassen haben. Da es noch der Mitwirkung des Landtages bedarf, weil einzelne Kreise in ihrem Bestande verändert werden, kann vor dem 1. April 1900 die Eingemeindung nicht vollzogen werden. — Das Strafverfahren gegen den Lehrer Zaeske in Prudlischki wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, ist eingestellt worden. (Herr Zaeske sollte einen Schüler schwer mißhandelt haben; der Fall war von der polnischen Presse leidenschaftlich erörtert worden.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, 1. Juli 1899.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

m [Behandlung der Sendungen nach und vom Auslande.] Es ist wahrgenommen worden, daß die Reichs-Postanstalten bei Beurtheilung der Frage, ob eine Sendung des Auslandsverkehres den Vertragsbedingungen des Weltpostverkehrs entspricht, nicht selten mit zu großer Peinlichkeit verfahren und in Bezug auf die Versendungsfähigkeit 2c. zu weit gehende Anforderungen stellen. Mehrmals ist zur Sprache gekommen, daß vom Ausland in Deutschland eingegangene Sendungen, obschon sie vom Ursprungslande nicht mit dem Taxstempel T bedruckt waren, wegen geringfügiger äußerer Mängel deutscherseits mit Nachschußporto belegt worden sind. Beispielsweise sind gehörig frankirte staatsseitig hergestellte Postkarten aus Spanien, ohne daß sie mit dem Stempel T bedruckt gewesen waren, von Reichs-Postanstalten nachtaxirt worden, weil auf ihnen der Vermerk „Postkarte" fehlte. In gleicher Weise wie bei den Sendungen vom Auslande ist auch bei den Sendungen nach dem Auslande eine kleinliche Anwendung der Bestimmungen Seitens der Reichs-Postanstalten zu vermeiden. Die Postämter sind angewiesen worden, über unerhebliche formelle Mängel für gewöhnlich hinwegzusehen. So soll z. B. bei Prüfung der Waarenproben in Bezug auf die Feststellung eines etwaigen Handelswerthes nicht allzu peinlich verfahren werden, zumal auch die ausländischen Postbehörden zur Förderung der einheimischen Industrie offenbar eine gewisse Duldung üben.

** [Wichtig für Restaurateure.] In Folge des erhöhten Bedarfs an Kellnern an Sonn- und Festtagen kommt es häufig vor, daß Restaurateure an solchen Tagen oder sonst bei besonderen Gelegenheiten aushilfsweise Personen als Kellner beschäftigen, die an anderen Tagen anderweitigen Beschäftigungen nachgehen z. B. als Arbeiter, Kolporteure etc. Unterliegt eine solche Person nach ihrem Gesammtarbeitsverdienst zweifellos der staatlichen Invaliditäts- und Alters-Versicherungspflicht und kann nachträglich nicht mehr ermittelt werden, von welchem Arbeitgeber der Betreffende am Montag bezw. zuerst im Laufe jeder Arbeitswoche beschäftigt worden ist, so bleibt der Restaurateur zur Verwendung der Quittungskarten-Marken verpflichtet und verantwortlich, weil in einem solchen Falle sämmtliche Arbeitgeber solidarisch für die ordnungsmäßige Verwendung der Marken haften. Will der Restaurateur die Marken nicht verwenden, so wird er daher gut thun, sich in jeder Woche zu vergewissern, daß die betreffende Marke bereits verwendet ist, bezw. wer der zunächst verpflichtete Arbeitgeber in jeder Woche war.

† [Wo ist die Wagentafel anzubringen?] Der Fuhrmann S. aus Posen war beschuldigt worden, sich gegen eine Regierungspolizeiverordnung vom 15. Oktober 1885 vergangen zu haben, wonach sich die Wagentafel auf der linken Seite des Fuhrwerks befinden soll. Im vorliegenden Falle befand sich nun die Wagentafel nicht am Wagen, sondern am Pferde des Angeklagten. Dieser bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, da Pferd und Wagen ein Fuhrwerk bilden, es sei daher gleichgiltig, ob die Tafel sich am Pferde oder am Wagen befinde. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe, die Strafkammer aber sprach ihn frei und ging von der Ansicht aus, daß ein Fuhrwerk aus einem Wagen nebst einem Pferde bestehe; es genüge daher, wenn sich die Wagentafel auf der linken Seite des Pferdes befunden habe. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein. Das Kammergericht wies auch an die Vorinstanz zurück, indem angenommen wurde, daß nach der maßgebenden Regierungspolizeiverordnung sich die Wagentafel am Wagen und nicht am Pferde befinden müsse.

Die Erdbeere.

Von **Konrad Münch**.

(Nachdruck verboten.)

Im Garten wie im Walde zu Hause, von der Natur willig gespendet und zugleich durch Treiben auf das Mannigfachste zu variiren und zu veredeln, bescheiden in ihrem Auftreten und ihrer Erscheinung aber ausgezeichnet durch die köstliche Lieblichkeit ihres Duftes und die würzige Frische des Geschmacks, ist die Erdbeere mit Recht ein allgemeiner Liebling geworden. Ihre seltene Abart, für theures Geld erworben, prangt im Winter auf der Tafel des Reichen, und im Sommer wieder kann sich auch der einfachste Mann für wenige Pfennige den Genuß der Walderdbeere verschaffen. Mannigfach ist ihre Verwendung: in der Erdbeerbowle erquickt sie den Durstigen; zu Gelee und Marmelade verarbeitet, giebt sie ein vorzügliches Dessert, und selbst ein Wein läßt sich aus der Erdbeere gewinnen. Ueberhaupt ist die bescheidene Frucht, seitdem man sich in neuerer Zeit ihrer Kultur in größerem Stile zugewandt hat, mehr zu Ansehen gekommen; sie ist auch volkswirthschaftlich von Bedeutung geworden, und die Bewohner des Schwarzwalddörfchens Staufenberg bei Rastatt, die bis in die fünfziger Jahre in Armuth und Elend lebten, verdanken der Erdbeere einen allgemeinen Aufschwung ihrer Verhältnisse und zunehmenden Wohlstand, insofern die Erdbeerkultur dem Orte eine neue wesentliche Einnahmequelle eröffnet hat.

Die Geschichte der Erdbeere beschränkt sich Jahrhunderte lang auf die Walderdbeere. Bei den Römern war die Frucht bekannt, aber, obwohl ja die Römer im Obstbau sehr erfahren und große Feinschmecker waren, wunderlicherweise wenig geschätzt; Virgil und Ovid führen sie nur in der schnöden Gemeinschaft von Kornelkirschen, Schlehen und Brombeeren als gewöhnliches Bodenerzeugniß auf. Natürlich wußten sie auch nichts von einer Kultur der Erdbeere, und man muß in der That bis in's 16. Jahrhundert hineingehen, um von einer solchen sprechen zu können. Denn auch dem Mittelalter war nur die gewöhnliche Walderdbeere bekannt, wie man u. A. aus einer Minnesänger-Strophe entnehmen kann:

Seht, da liefen wir Erdbeeren suchen
Von der Tannen zu der Buchen
Ueber Stock und über Stein.

Auch die berühmten Erdbeeren im Garten des Bischofs von Ely zu Holborn, von denen Shakespeare's Richard III. spricht:

Mylord von Ely, jüngst war ich in Holborn
Und sah in Euerem Garten schöne Erdbeer'n,

— auch sie gehörten der Gattung Fragaria vesca an. Im 16. Jahrhundert finden wir dann in der Litteratur bereits mehrere Arten bekannt, so unsere Moschus- oder Vierländer-Erdbeere und die Alpen oder Monots-Erdbeere. Aber die erste Verbesserung oder Vervollkommung der Erdbeere, von der wir sichere Kunde haben, fällt um das Jahr 1660, indem zum Montreuil aus Samen der Wald-Erdbeere die unter dem Namen „fraise Fressant" oder „fraise de Montreuil" bekannt gewordene Art erzielt wurde. Sehr wichtig für die Geschichte der Erdbeerkultur wurde der Umstand, daß im Laufe des 17. Jahrhunderts die virginische Erdbeere und ums Jahr 1712 die Chili-Erdbeere, die beiden wichtigsten amerikanischen Arten, nach Europa kamen, jene nach England, diese nach Frankreich; aber obwohl damit und mit einigen späteren Einführungen das Material zu den späteren umfangreichen Kreuzungen eigentlich schon vollständig gegeben war, so dauerte es doch noch geraume Zeit, ehe man diesen entscheidenden Weg beschritt. Inzwischen war aber doch die Jahrhunderte lang so gering geachtete Frucht zu Ehren gekommen; in England, in Holland, in Frankreich entwickelte sich eine ausgedehnte Erdbeerkultur und -treiberei, und im Anfange des Jahrhunderts (1806) wurde denn auch zum ersten Male ein Zuchtprodukt erzielt; es war Keen's Imperial Strawberry, die der Engländer Keen zu Isleworth aus dem Samen der großen weißen Chili-Erdbeere züchtete. Seit man nun erst einmal in dieser Richtung vorgegangen ist, hat die Erdbeerkultur eine enorme Entwickelung genommen, und das zu Ende gehende Jahrhundert darf unter seinen Errungenschaften mit Recht auch die Erdbeere anführen. Göschke, von dem die beste deutsche Monographie über die Erdbeere herrührt, führt über 1000 Sorten an, die bekannt geworden sind. Lange Zeit stand England hier allein an der Spitze, seit 1840 ist auch die französische Produktion wichtig geworden und in neuester Zeit ist auch in Deutschland — Jena, Stuttgart, Erfurt, Koethen 2c. — eine Reihe vorzüglicher neuer Sorten gezüchtet worden. Eigene Erdbeerausstellungen, z. B. in Meißen 1878, Berlin 1884, haben dazu beigetragen, das Interesse an dieser Kultur zu erhöhen und zu verbreiten.

Von der jetzigen Bedeutung der Erdbeerkultur kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß einer der größten englischen Züchter, Mr. Vinson in Swanley, gegen 135 Hektar mit Erdbeeren bestellt, auf denen zur Zeit der Reife täglich viele Tausend Pfund gepflückt werden. In der Nähe von Norfolk in Virginien baute ein einziger Züchter 185 Acres Erdbeeren, zur Zeit der Erdbeerernte sind in dieser Gegend an die 10 000 Arbeiter mit Pflücken der Früchte beschäftigt, und es wurden von dort im Jahre 1878 über drei Millionen Quarts Erdbeeren verschifft. Am 1. Juli 1877 kamen 850 000 Pfund auf den New-Yorker Markt, die sämmtlich verkauft wurden; während der 78er Saison kamen tagtäglich gegen 225 000 Pfund nach New-York. Im Ganzen wurden schon damals etwa für fünf Millionen Dollars jährlich Erdbeeren in den Vereinigten Staaten geerntet. Aus einem der Centren der südfranzösischen Erdbeerkultur werden jährlich 5 Millionen Kilogramm Erdbeeren versandt. Mit diesen großartigen Kulturen kann Deutschland noch in keiner Weise wetteifern, doch haben wir jetzt in Werder bei Potsdam, in der Lößnitz bei Dresden und in den Hamburger Vierlanden bereits ansehnliche Anlagen; und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist der Geschmack für die Erdbeeren bei uns fortgesetzt im Steigen. Außerordentlich beliebt ist die Erdbeere in den Ländern Nord-Europa's, und „Jordbaer med flöde" (mit Sahne) ist in Schweden, Norwegen und Dänemark eine gleich beliebte Delikatesse. In Kopenhagen giebt es sogar eigene Jordbaer-Keller, die der Reisende nicht versäumt zu besuchen, und die denn freilich die Früchte wie die Sahne in vollendeter Qualität darbieten.

Obwohl infolge der unendlichen und alljährlich sich vermehrenden Zahl der Varietäten eine Klassifikation der Erdbeere immer schwieriger wird, so kann man doch alle Arten im Ganzen auf acht Spezies zurückführen, von denen je drei auf Europa und Amerika, zwei auf Asien kommen. Unter den europäischen Arten verdient die Walderdbeere als die älteste, verbreitetste und nach der Ansicht Vieler in mancher Hinsicht noch heut unübertroffene Erdbeere besondere Beachtung. Diese duftige Frucht erquickt den Menschen in Lappland und Island, sie kommt in Madeira und Sibirien, im Kaukasus und (nach Humboldt) in den Cordilleren vor. Unter ihren Varietäten ist die wichtigste die Monats-Erdbeere, die die Stammform der nach ihr genannten ganzen Gruppe geworden ist. Eine Priese Samen dieser Erdbeere soll um 1760, als sie zuerst bekannt geworden war, mit einer Guinee bezahlt worden sein. Unter den anderen europäischen Spezies ist vor Allem die Moschus-Erdbeere anzuführen, die bei uns nach ihrer hauptsächlichen Kulturstätte auch die Vierländer Erdbeere heißt und eine ausgezeichnete Frucht von festem Fleische und hervorragendem Aroma giebt; sie ist darum merkwürdig, weil man in ihr wohl die älteste in den Gärten kultivirte Erdbeere erblicken muß. Während die asiatischen Spezies nur dadurch bemerkenswerth sind, daß sie im Himalaya bis zur Höhe von 10—12000 Fuß angetroffen wurden, sind die amerikanischen Arten um ihrer Eigenschaften, wie um ihres bereits berührten Einflusses auf unsere Erdbeerkultur interessant. Die Chili-Erdbeere sah Frezier bei Concepcion in Chile in Kultur, und zwar in kleinen Thälern, in die man, da es dort zu Lande nur zwei Monate im Jahre Regen giebt, kleine Wasserbäche leitete. Unter diesen Verhältnissen war der Ertrag ein ausgezeichneter, und in Concepcion wie in der Umgegend von Valparaiso waren Ausflüge in die Erdbeerfelder, begleitet von einem großen Erdbeerpflücken und -essen an Ort und Stelle, beliebte Amüsements. Daß aber diese Sorte auch in Europa vorzüglich gedeihen kann, beweist die Bretagne, wo schon 1857 mehr als 180 Hektar mit Chili-Erdbeeren bepflanzt waren und so reichlich Frucht trugen, daß das Kilogramm Chili-Erdbeeren nur mit 10—20 Cent. bezahlt wurde. Die virginische Erdbeere ist die Stammform aller Scharlach-Erdbeeren. Sie war schon 1624 in Paris vorhanden, gilt für die schmelzendste und saftigste aller Erdbeerarten und hat infolge ihrer schnellen Vermehrung und ihres kräftigen Wachsthums bald eine allgemeine Verbreitung erlangt.

In Allem bescheiden, hat die Erdbeere auch im Reiche der Poesie, das doch sonst den Kindern Pomonens und Flora's sich willig öffnet, nur selten ein Plätzchen gefunden. Aber was die Dichter vernachlässigt haben, hat die Volksphantasie in einer überaus freundlichen Mythe nachgeholt. Mannhardt hat nämlich nachgewiesen, daß die Erdbeere zu Frau Holda und den Elben in einem gewissen Verhältnisse steht, dessen Kern wohl darin zu suchen ist, daß die altgermanische Anschauung sich die bescheidene Erdbeere in Holda's himmlischem Lichtreiche heimisch dachte. Da ist zunächst eine bayerische Sage, wonach vor dem Johannistage eine Mutter, der schon Kinder gestorben sind, keine Erdbeeren essen darf. Denn an diesem Tage führt die liebe Himmelsmutter Maria die kleinen Kindlein ins Paradies in die Erdbeeren; Kinder aber, deren Mutter schon vor Johannes die Frucht genossen haben, gehen leer aus. „Bleibt zurück", spricht Maria, „euren Theil hat eure genäschige Mutter schon gegessen." Die Liebe der Himmlischen zur Erdbeere wird noch durch manchen Zug der Sage bezeugt. So heißt es, daß die Seligen Fräulein, Holda's Begleiterinnen in Tirol, den Kindern gern Erdbeeren sammeln helfen; daß ein Mädchen an einer sonst fast kahlen Stelle plötzlich Erdbeeren findet, und während sie davon pflückt, von einer weißen Jungfrau am Rock gezupft wird, die erlöst zu sein wünscht; daß die bayerischen Hirten den „lichten Jungfrauen" zulieb oft Körbe mit Erdbeeren und Alpenrosen zwischen die Hörner banden. Sehr charakteristisch ist endlich das schöne Märchen, das sich in verschiedenen Fassungen in Nord- wie in Süddeutschland findet. Ein armes Kind wird mitten im Winter von seiner bösen Stiefmutter in einem papiernen Kleide in den Wald geschickt, Erdbeeren zu suchen. Es begegnet drei Haulermännerchen, denen es willig von seiner schmalen Kost mittheilt. Da heißen diese sie den Schnee wegkehren und darunter findet sie die schönsten Erdbeeren. Außerdem schenken sie ihm noch, daß es jeden Tag schöner werden, daß Goldstücke aus seinem Munde fallen und ein König es holen und heirathen soll. Nun wird schleunigst auch die Stiefschwester in den Wald geschickt; da sie aber hart zu den Zwergen ist, so muß sie immer häßlicher werden, Kröten speien und eines üblen Todes sterben. All' diese uralten Ueberlieferungen zeigen, daß in der deutschen Volksphantasie die würzige Waldfrucht der Frau Holda heilig war und in ihren himmlischen Hallen wuchs; und so findet die bescheidenste aller Früchte in der Mythe ihre verdiente Ehre.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.



Corsets
neuester Mode
sowie
Geradehalter
Nähr- und
Umstands
Corsets
nach sanitären
Vorschriften.
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.



Ed. Heymann-Mocker
Wagenfabrik
offerirt sein großes Lager von
Arbeits- und Luxuswagen
zu billigen Preisen.
Reparaturen
sauber, schnell und billig.

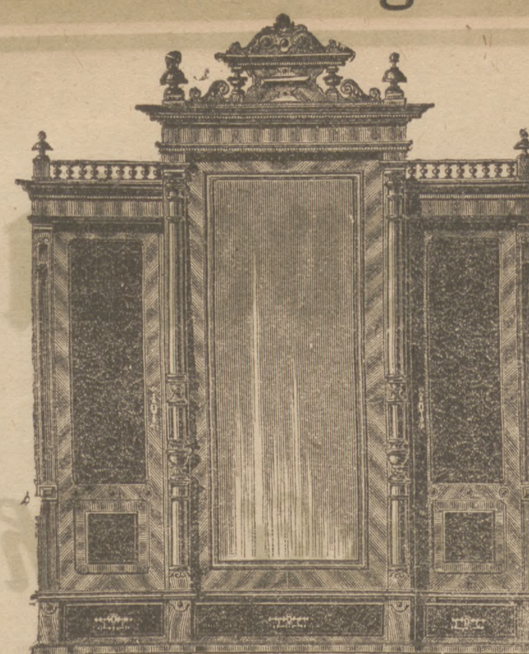
Offerire billigst:
Diamantmehl,
ff. Kuchenmehl,
Roggenmehl,
Roggen- und Weizenbrodschrot,
gute Kocherbsen,
Grützen, Graupe, Hirse,
Futterschrot,
Roggen, Gerste, Hafer, Wicken,
Roggen- und Weizenkleie,
Leinkuchen und Rübkuchen,
sowie
feinstes Leinkuchenmehl.
Gottfried Görke,
Windstraße 1.

Kaffee
frisch gebr. feine Qualität Pfd. 0,80 M.
Perl-Mischung,
garantirt feine Qualität Pfd. 1,00 Mk.
Cacao, leicht löslich
garantirt rein, Pfd. 1,40 M.
Cacao, leicht löslich
feines Holländisches Fabikat
Pfd. 1,60—2,00 M.
Hafercacao Pfd. 1,00 M.
Vanille Bruch-Chocolade,
Pfd. 0,80 M.
Feinst. **Vanille-Chocoladenpulver**
Pfd. 0,60 M.
Feinst. **Gewürz-Chocoladenpulver**
Pfd. 0,40 M.
Haferflocken,
bei 5 Pfd. Entnahme Pfd. 0,18 Mk.
Knorr's Hafermehl
Pfd. 0,50 M.
Hafermehl, lose Pfd. 0,30 M.
Weizen- und Reisgries,
Pfd. 0,18 M.
◄ **Feinsten weißen Sago** ►
Pfd. 0,25 M.
Quäcker Oats (echt)
Pfd. 0,37 M.
Pfarrer Kneipp - Malzkaffee
Pfd. 0,37 M.
Malz-Kaffee lose
Pfd. 0,20 M.
Schuhmacherstr. 26. **Carl Sakriss.**

Fouragehandlung
G. Edel, Gerechtestraße 22.
Offeriere:
ff. Hafer
Roggen
Erbsen
Roggenschrot
Erbsenschrot } grob geschrotet
Gerstenschrot
Roggenkleie
Weizenkleie
Heu (altes)
Stroh-Häckfel
Lein- und Rübkuchen.
Liefere alles frei Haus.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon
Franco 4 woch. Probesend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von



Teppiche und Tischdecken.

Franz Krüger,
Tischlermeister,
Wollmarkt 3, **Bromberg,** Wollmarkt 3,
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern
in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit
zu den anerkannt billigsten Preisen.
Complette Zimmer-Einrichtungen
in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.
Nach ausserhalb Franco-Lieferung.
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Mässige Preise.



+BRENNABOR+

Coulante Bedingungen.

Oskar Klammer,
Brombergerstr. 84. Haltestelle der Strassenbahn.
Grösstes
Specialgeschäft der Fahrradbranche am Platz.
Lehrmethode gefahrlos und leicht.
Eigene grosse Sommerfahrbahn.
Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt.

B. Doliva,
Thorn-Artushof.
Uniformen.
Garantirt tadellose Ausführung.
Militär-Effecten.
Preisliste postfrei.

Jede Uhr
repariren und reinigen kostet bei mir unter
Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark,**
außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.
Lager neuer und gebrauchter
Taschenuhren, Regulatoren, Wecker 2c.
R. Schmuck,
Uhren, Gold- und Silberwaaren,
33. Coppernikusstr. 33.
(vis-à-vis M. H. Meyer.)

Alle zu Festlichkeiten nöthigen
Costüme, Dekorationen,
Fahnen, Wappen etc.
sowie
Betten zu Massenquartieren
liefert sowohl kaufweise als leihweise, billig
Kaiser's Kostüm- und Fahnen-Fabrik
Mainz am Rhein.

Fahnen
aller Art.
J. A. Hietel Leipzig.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall
Thorn, Schillerstrasse. **Tapezierer** **Thorn, Schillerstrasse.**
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Feinste Haußseife ist:
aromatische
Sparkern-Seife Engel
in Preßstücken und Riegeln zu 20 Pf. bis 1 Mk.
Erhältlich in allen besseren Geschäften.
Seifenfabrik
S. Engel, Posen.



Zacherlin
Nicht in der Düte!
Einzig echt in der Flasche!
Das ist
die wahrhaft untrügliche,
radikale Hilfe gegen jede
und jede Insekten-Plage.

In Thorn bei Herrn **Anders & Co** Breitest.
" " " " **Hugo Claas,** Drog.,
" " " " **Anton Koczwara,**
" " " " **F. Koczwara,**
" " " " **Adolf Majer,**
" " " " **Paul Weber.**
In Argenau bei Wwe. **L. Klemens.**
" " Herrn **Rudolf Witkowski**
Zu Kulmsee " " **W. Kwiecinski,**
" " " **Otto Franz**

Leinkuchenmehl Ia.

Offerire billigst:
Viktoria-Erbsen,
Kleine weiße Kocherbsen,
Graue Erbsen
Wicken,
Roggen,
Roggenschrot,
Futtererbsen,
Erbsenschrot,
Gerste,
Gerstenschrot,
Hafer,
Haferschrot,
Weizen und Roggenkleie,
Stroh, Heu u. Häcksel,
sowie
sämmtliche Fabrikate der
Leibitscher Mühlen.
Amand Müller,
Culmerstraße 1, 1 Treppe.
Auf Wunsch liefere von 1/4 Ctr. ab frei Haus.

Leinkuchen, Rübkuchen.

Sie danken mir
gewiß, wenn Sie nützl. Belehr. übe
u. ärztl. Frauenschutz „D.R.P." lesen.
P. Krzbd. gratis. Lehrr. Buch statt
1.50 Mk. 50 Pf. Verschl. 20 Pfg. mehr.
R. Oschmann, Konstanz.
C 104

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig. Klein Mocker.

Feinsten in Zucker gekochten
Himbeersaft
pro Liter incl. Flasche 1,30 M.
Citronensaft
pro Liter incl. Flasche 1,30 M.
Kirschsaft
pro Liter incl. Flasche 1,30 M.
Für zurückgesandte Flaschen zahle 15 Pfg.
Moselwein
pro Flasche 0,50 Mk.
Rheinwein
pro Flasche 0,75, 1,00 u. 1,25. M.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.